

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Band: 21 (1969)
Heft: 18

Rubrik: Der Filmbeauftragte berichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alle gegenwärtig errichteten Schutzgehege von neuem in Frage stellen. Die Fernsehanstalten beschäftigen sich gegenwärtig mit den Voraussetzungen des e-v-r-Verfahrens, das es schon in kurzem ermöglichen wird, stundenlange Filmprogramme in handlicher Kassettenform jedem Privatmann anzudienen, damit er sie zu jeder beliebigen Zeit über sein Fernsehgerät abspielen kann. Während bereits Grossversandhäuser und Buchgemeinschaften daran denken, auf diese Weise ihren Kunden wöchentlich austauschbar Filmprogramme ins Haus zu liefern, tritt man in der Spartenpolitik des deutschen Films auf der Stelle und möchte mit erstaunlichen Restriktionen des Zeigers der Uhr zurückdrehen.

«Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen», und es ist sicher richtig gesehen, dass Strukturveränderungen der

Gesellschaft sich nicht zuletzt auf die ihr dienenden Massenmedien auswirken werden. Das «andere Kino» der Revolutionäre bleibt unwirksam, weil es die Funktion der Wirtschaft beim Film übergehen will. Das gegenwärtige Kino steht in der Gefahr, unwirksam zu werden, weil es die Funktion der Gesellschaft beim Film übergehen will. Vielleicht liegt hier eine neue, sehr aufregende Aufgabe der kirchlichen Filmarbeit, die Klammer zwischen den beiden gefährdenden Positionen zu finden».

Ahnungsvoll hatte der Intendant schon zu Beginn geäußert, er «stünde in Gefahr, sich zwischen alle Stühle zu setzen». Es vergingen denn auch keine 24 Stunden, bis er öffentlich angegriffen wurde. Wir werden uns im Nachfolgenden einige Ueberlegungen zu dem wichtigen Thema gestatten.

Der Filmbeauftragte berichtet

Filmzensur — Ja oder nein?

Vorbemerkungen

Die folgenden Ausführungen verstehen sich unter drei beschränkenden Voraussetzungen:

1. Unter Zensur verstehen wir die Vorzensur.
2. Zur Diskussion steht die Erwachsenenzensur, womit stillschweigend ausgesagt ist, dass der Jugendschutz bestehen bleibt, für den eine gesamtschweizerische Lösung vorgesehen wäre. (Problem der «Trailers» für Familienkinobesuch).
3. Die Filmerziehung ist schrittweise auf allen Schulstufen einzuführen und die Filmwirtschaft leistet alle nur mögliche Hilfe (vergl. dazu meine Presseausführungen im offiziellen Organ der Zürcher Kirche vom 1. 2. 1969).

These

Die Filmzensur ist mit den oben angeführten Einschränkungen aufzuheben. Wir brauchen keine staatlichen Zensurbehörden, die meistens nicht in der Lage sind, die vorgeführten Filme auch fachlich richtig zu beurteilen.

Gesichtspunkte und Begründung

Die Lage des Einzelnen in der Gesellschaft hat sich in mancher Hinsicht geändert. Der Erwachsene wird auf dem Sektor der Presse und literarischen Publikationen längst als mündig behandelt. Es ist nicht einzusehen, warum er nicht auch (wenn eine entsprechende Erziehung vorausgegangen ist) auf dem Sektor der optischen Kommunikation und Information als mündig behandelt werden sollte. Selbstverständlich gibt es Unterschiede des Reifegrades, aber dieses Problem kann nicht mit beschränkenden Eingriffen von aussen befriedigend gelöst werden. Der Erwachsene kann ausserdem seine Mündigkeit, sein In-eigener-freier-Verantwortung-stehen weder erproben noch erfahren, wenn er nicht für die Urteilsbildung einen freien Raum besitzt, sondern im «Kindergitter der Zensur» gehalten wird. Er muss zur freien selbständigen Urteilsbildung geführt werden. Die entscheidenden Wertmassstäbe seines Verhaltens (ethische Normen) werden, wie dies die Psychologie überzeugend nachweist, schon in der frühen Kindheit vermittelt. Hier hängt das Problem natürlich mit der Erwachsenen-schulung und Elternbildung zusammen, worauf wir nicht näher eingehen können.

In einer mehr und mehr global sich gestaltenden Gesellschaftsordnung ist eine kantonale Filmzensur nicht mehr tragbar. Die Situation unserer Gesellschaft hat sich grundlegend geändert durch die vermehrte geographische Mobilität des Menschen, dem es nicht viel ausmacht, ob ein Film in Bern,

Baden, Luzern oder Genf gespielt wird. Auch die modischen und geschmacklichen Strömungen ändern sich schnell. Eine Welle löst die andere ab. Dazu kommt die Tatsache, dass Erscheinungen, die einem vor kurzer Zeit noch wichtig und bedrohlich vorkamen, durch die wirtschaftliche und technische Weiterentwicklung bedeutungslos geworden sind. Die Motorradbanden, die noch in Vicky's Film «Warum sind sie gegen uns?» eine grosse Rolle spielten, sind verschwunden. Ein Film wie «Les tricheurs», der eine Jugendgruppe in eine stundenlange Diskussion werfen konnte, berührt unsere Jungen kaum mehr. Diese Tatsache sollte uns die Flüchtigkeit gewisser Trends (bestimmt auch Beat und Flower-Power) ins Bewusstsein rufen. Eine Zensur, die sich allzusehr in solche passagere Erscheinungen verbeisst, macht sich schnell lächerlich und unmöglich.

In diesem Zusammenhang müssen auch politische Gesichtspunkte in Erwägung gezogen werden. Die oft aufgezeigten Gefahren der Massenmanipulation können meiner Meinung nach nicht mit Zensurmassnahmen behoben werden. Im Gegenteil, Zensurbehörden können, wie Hitler-Deutschland und das De Gaulle'sche Frankreich (Beispiele aus neuester Zeit liessen sich hier viele anführen) demonstrieren, zu gefährlichen Instrumenten der Massenmanipulation werden. Wer hier Näheres erfahren will, studiere eingehend das Buch von Erwin Leiser über die Nazi-Filmproduktion mit dem Titel «Deutschland, erwache!» Die Abwehrkräfte müssen im Menschen selber mobilisiert werden, mit andern Worten, Erziehung und Schulung zum guten Film, zur guten und objektiven optischen Information, ist genau so wichtig, wie die seit Jahrzehnten und Jahrhunderten betriebene Erziehung zum wortsprachlichen Ausdruck und zum Lesen. Eltern und Erzieher verfügen auch im optischen Zeitalter über einen Zeitabschnitt im Leben des jungen Menschen, dessen Gestaltung im Blick auf Erziehung zu unbefangener und unverklemmter Bildinformation eine schöne und verheissungsvolle Aufgabe darstellt.

Dies wird ganz besonders wichtig, wenn wir *das Zukunftsbild der Massenmedien* in Umrissen zu erkennen und in Rechnung zu stellen beginnen. Schon im Jahre 1975 (letzte Meldungen reden von 1972) werden Satelliten kreisen, die nicht nur Filmprogramme und Informationssendungen abstrahlen vermögen, sondern diese z. B. über Südamerika in spanischer Sprache, über Frankreich französisch, d. h. über den Ländern, die sie überfliegen, in der entsprechenden dort gesprochenen Sprache, kommentieren können.

Was heisst das nun praktisch? Es heisst, dass wir mit unseren Hausantennen (ohne Dazwischentreten von Kontroll-

instanzen) unter anderem auch — um mit Prof. Silbermann, dem Dozenten für Massenmedien an der Universität Lausanne, zu reden — mit politischer Propaganda untermischte chinesische Kultursendungen ins Haus geliefert bekommen. Die Zensurfrage müsste also jetzt mit Störsendungen gelöst werden, was in normalen Zeiten nun einmal nicht möglich ist. Meiner Meinung nach heisst das, dass jegliche Zensur von aussen als Steuerungselement bald einmal ausgeschaltet sein wird durch die unaufhaltsame technische Entwicklung.

Es hat sich auch in der Geschichte gezeigt, dass da, wo ein «Gitter von Gesetzen» die geistige Freiheit des Einzelnen beschränkte, bald einmal eine Stagnation eintritt. Zur Begründung dieser geschichtlichen und theologischen These fehlen hier Raum und Zeit.

Aus diesen Gegebenheiten sind wir genötigt, nicht nur eine Aufhebung der Filmzensur, sondern sogar ein Verbot der Zensur zu fordern. Die regulierenden Kräfte sollen im Menschen selber und in der Gesellschaft mobilisiert werden, wobei allerdings auch ganz klar die Kinobesitzer und Verleiher, Regisseure und Schauspieler in einer Gesamtverantwortung gesehen werden sollen. Film- und Fernsehbildung ist daher auf allen Bildungsstufen das erste Gebot. Die Schwachen und Anfälligen sollen mit begleitender Solidarität in Gruppen gestützt werden.

Votum von Pfarrer Dolf Rindlisbacher, Filmbeauftragter der evang. ref. Kirchen am

Diskussions-Forum «Erwachsenen-Filmzensur — ja oder nein?» — 2. Juni 1969 in Luzern.

Der Film «Das Spiel» im Gottesdienst

A. B. Am 10. August wurde in Uster der Film «das Spiel» im Gottesdienst gezeigt. Da in Uster das erste Mal ein Film in dieser Weise verwendet wurde, behielt ich im übrigen das übliche Gottesdienstschema bei. Das Thema «Krieg und Frieden» wurde in Lesungen (Texte aus unserer Zeit und der Bibel), Film und Predigt von verschiedenen Gesichtspunkten her angegangen.

Die Reaktionen, die sich erfassen liessen, waren von Person zu Person verschieden. Der Film als solcher hat bei allen stark gewirkt. Von den meisten wurden weitere Versuche gewünscht. Die übrigen Reaktionen lassen sich in vier Gruppen fassen:

1. Eine Predigt genügt. Es braucht keine weiteren Hilfsmittel.

2. Viele waren anfänglich schockiert, sowohl über die Verwendung eines Films im Gottesdienst, als auch über die Art des Films. Im Verlaufe des ganzen Gottesdienstes konnten sie aber zu einer Zustimmung, ja Begeisterung gelangen. Der Film habe sie schockiert und «geweckt»; er habe sie auf die Predigt hin zu wachen, mitdenkenden Hörern gemacht.

3. Zustimmung zum Experiment war bei dieser Gruppe von Anfang an da. Die Verbindung Film-Predigt wurde bejaht und als von zwei Seiten her sich ergänzende Einheit empfunden.

4. Der Film rief bei dieser Gruppe ganz andere Gedankenverbindungen wach, als ich sie in der Predigt nachher zog. Der Film lenkte von der Predigt ab, weil die eigenen Gedankenverbindungen weiter arbeiteten. Die Verbindung Film-Predigt schien dieser Gruppe nicht geeignet. Man müsste in weiteren Experimenten andere Formen suchen.

Mitteilung

Der tschechische Filmregisseur Juraj Jakubisko, der mit dem Langspielfilm «Christusjahre» bekannt geworden ist, plant einen Film mit dem biblischen Thema «Jeremia». Der 27-jährige Igor Luther hofft bei dieser Realisation als Kamera-

mann mitwirken zu können. Der Film ist als 70 mm-Film in Farbe geplant und wäre damit der erste tschechische Film dieses Formates. Der Film soll in Co-Produktion realisiert werden. ro

Christliche Film-Mission

Unter dem Motto «Seid Täter des Wortes und nicht nur Hörer allein!» gründete der junge Fotofachkaufmann und Spezialist in Sachen Film, Joachim Grimm, die Christliche Film-Mission, eine Vermittlung missionarischer Filme, die er aus Amerika bezieht und dem Fernsehen anbietet. Auch will er sich mit der Herstellung missionarischer Kino- und Fernsehfilme beschäftigen. Die Adresse der neuen Firma lautet: 1 Berlin 45, Hortensienstrasse 12, Telefon (03 11) 76 02 92. (Filmecho / Filmwoche). ro

Schüler im Kino

Das Jugendfilmreferat der Staatlichen Landesbildstelle Nord- und Südbayern ermittelte durch eine Umfrage, dass im Kalenderjahr 1968 238 151 Schüler der Gymnasien, Realschulen und Volksschulen während der Unterrichtszeit 69 verschiedene Spielfilme besuchten. Der Einsatz von Spielfilmen während der Unterrichtszeit steht ausschliesslich im Dienste der audio-visuellen Bildung. Zu diesem Zweck erfolgt nach dem Filmbesuch in den einzelnen Schulklassen ein Gespräch mit den Schülern, das sowohl auf den Inhalt des Films als auch auf filmkundliche und filmgestalterische Fragen eingeht. (Filmecho / Filmwoche). ro

Neue Filme der Schweizerischen Arbeiterbildungs-Zentrale, Monbijoustrasse 61, Bern

Die Schweizerische Arbeiterbildungs-Zentrale offeriert 4 beachtliche Filme in ihrem 16 mm-Verleih. Es handelt sich um den bedeutenden tschechischen Film von Jan Kadar und Elmar Klos «Der Laden an der Hauptstrasse» (1965), deutsch-französisch untertitelt; den französischen Film von François Truffaut «Les quatre cent coups» (1959), deutsch untertitelt; den italienischen Film «Andremo in città» (1966) von Nelo Risi, deutsch/franz. untertitelt; und schliesslich den bekannten russischen Kriegsfilm «Wenn die Kraniche ziehen» (1957) von Michail Kalatosow. ro

Neue Leinwand

Die Firma Kodak AG hat eine neue Filmleinwand entwickelt, die einen bedeutend grösseren Reflexionsgrad hat als alles, was bisher auf dem Markt erschien.

Zwei Alufolien (wie man sie im Haushalt gebraucht) wurden unter hohem Druck zwischen zwei Metallwalzen gepresst. Dadurch entstand ein Raster mit bis zu 1200 Linien pro cm. Die Leinwand besitzt einen so hohen Reflexionsgrad, dass sie 11 mal heller ist als die bisher üblichen. Sie soll an der nächsten Fotokina in Köln zum ersten Mal vorgeführt werden. (Fernseh-Information). ro

Filmarbeit in St. Gallen

Der Evangelische Filmclub St. Gallen legt interessante Filmprogramme vor, die

für Montag, den 29. September den Anspielfilm «Parable» (das Gleichnis) von Tom Rock und Rolf Forsberg,

für den 27. Oktober René Gardis und Ulrich Schweizers «Nous — les autres» und «Day of the good tydings» (Tag der neuen Hoffnung)

und schliesslich für Montag, den 24. November Leopold Lindbergs «Die letzte Chance»

vorsehen. Zum Film «Die letzte Chance» wird der bekannte Flüchtlingspfarrer Dr. Vogt aus Grüşch sprechen.